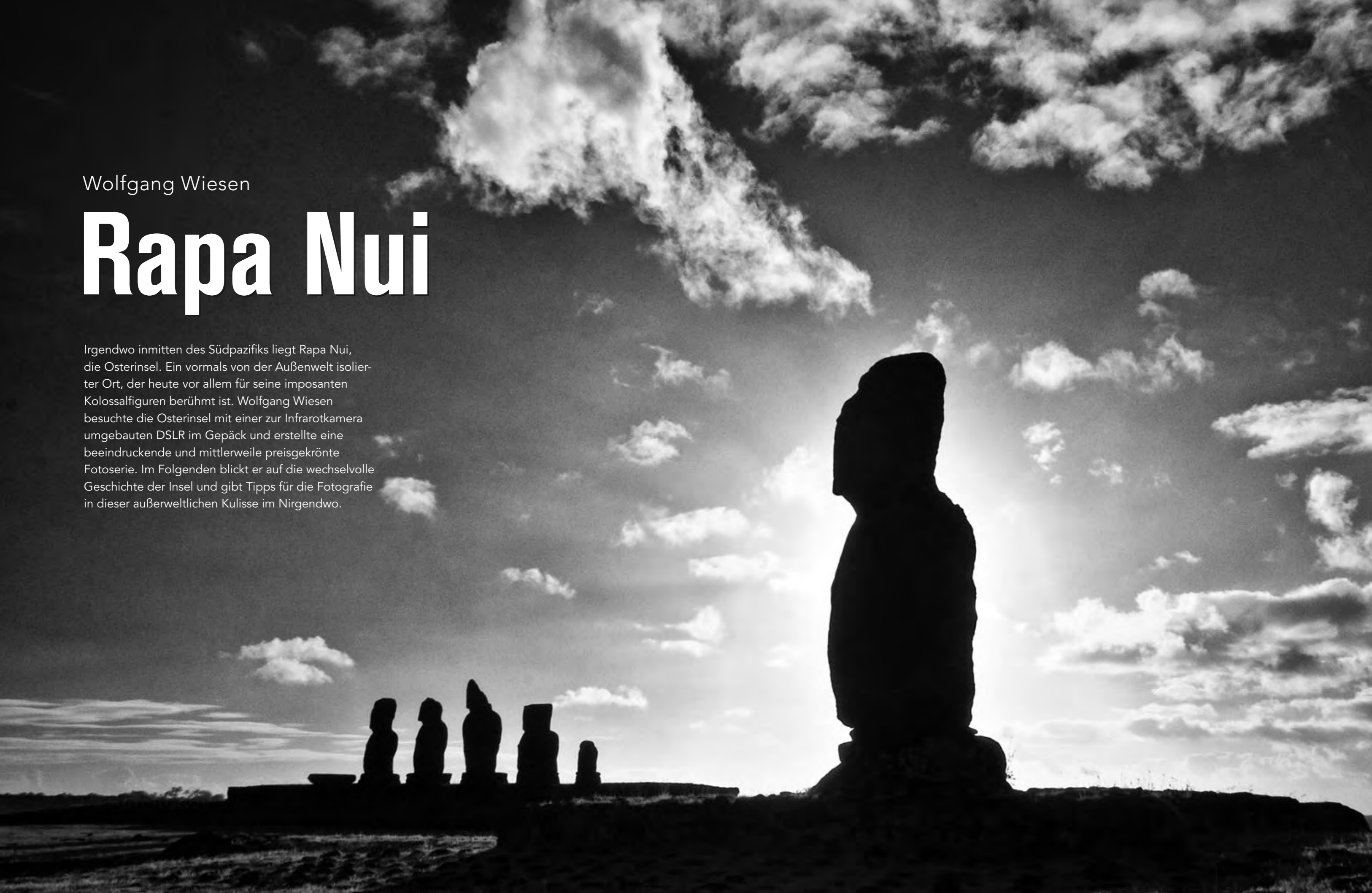


Wolfgang Wiesen

Rapa Nui

Irgendwo inmitten des Südpazifiks liegt Rapa Nui, die Osterinsel. Ein vormals von der Außenwelt isolierter Ort, der heute vor allem für seine imposanten Kolossalfiguren berühmt ist. Wolfgang Wiesen besuchte die Osterinsel mit einer zur Infrarotkamera umgebauten DSLR im Gepäck und erstellte eine beeindruckende und mittlerweile preisgekrönte Fotoserie. Im Folgenden blickt er auf die wechselvolle Geschichte der Insel und gibt Tipps für die Fotografie in dieser außerweltlichen Kulisse im Nirgendwo.





Kurze Geschichte

Als der holländische Kapitän Jacob Roggeveen am Ostersonntag 1722 die danach benannte Osterinsel entdeckte, neigte sich die mehr als ein Jahrtausend währende Isolation der Einheimischen ihrem Ende zu. Seit der Besiedlung der Insel durch polynesische Seefahrer unter dem legendären König Hotu Matua hatte die Bevölkerung in völliger Abgeschiedenheit von der Außenwelt gelebt und im Laufe vieler Jahrhunderte eine eigenständige Kultur entwickelt.

Rapa Nui, wie die Osterinsel in der Sprache der Einheimischen genannt wird, ist nur 165 Quadratkilometer groß und wurde schon kurz nach der Entdeckung weltberühmt durch die große Anzahl von Kolossalfiguren (Moai), welche auf Zereonialplattformen (Ahu) direkt an der Küste rund um die Insel aufgestellt wurden und vermutlich der Ahnenverehrung dienten. Die Herstellung immer größerer Kultfiguren wurde im Laufe der Zeit intensiviert und überforderte allmählich die Ressourcen sowohl der kleinen Insel als auch ihrer zunehmend wachsenden Bevölkerung. Hungersnöte und Stammesfehden waren die Folge. Diese ausweglose Situation und das neue Wissen um eine Außenwelt brachten vermutlich alte Traditionen und auch den Glauben an eine übernatürliche Kraft der Ahnenfiguren ins Wanken, so dass die Moai-Figuren zunehmend zerstört und von ihren Plattformen gestoßen wurden.

So wurde der letzte aufrecht stehende Moai im Jahre 1838 von einem französischen Reisenden beschrieben.

Bis zur Annexion durch Chile im Jahre 1883 erlebte die Inselbevölkerung durch Verschleppung als Sklaven nach Peru eine wechselvolle Geschichte und im 20.

Jahrhundert führte eine zunehmend bessere Verkehrsanbindung sowie eine gewisse Autonomie vom Mutterland wieder zu einem Bevölkerungszuwachs und zu einem neuen Selbstbewusstsein der Rapa Nui. Archäologen und Ethnologen begannen neue Forschungsprojekte, im Zuge derer auch die Moai-Kultur wieder neu entdeckt wurde. Ahus wurden restauriert und teilweise zerstörte und umgeworfene Moai wurden wieder originalgetreu an den ursprünglichen Orten aufgerichtet. Eine einschneidende Änderung kam 1985, als die NASA den kleinen Behelfsflugplatz in Mataveri zu einer großen Notlandepliste für Spaceshuttles ausbaute. Jetzt konnten auch moderne Passierjets regelmäßig die Osterinsel anfliegen, und in der Folge entwickelte sich ein sanfter Tourismus und es kam zu einem wirtschaftlichen Aufschwung. Im Jahre 1995 wurde ein Großteil der Insel zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt und alle wichtigen Sehenswürdigkeiten in einem Nationalpark unter besonderen Schutz gestellt. Wachsender Tourismus und eine weiter zunehmende Bevölkerung führen inzwischen wieder an ökologische Grenzen und es bleibt zu hoffen, dass Rapa Nui mit seinen einmaligen Kulturschätzen die Probleme der Gegenwart meistert und auch in Zukunft ein attraktives Reiseziel am Ende der Welt bleiben wird.

Reisetipps für Fotografen

Heutzutage ist die Planung einer Reise auf diese entlegene Insel im Pazifik auch für Individualreisende kein Problem mehr. Passende Unterkünfte können über entsprechende Internetportale bequem gebucht werden, und auch Flüge dorthin kann man von zu Hause

auswählen. Als derzeit einzige Airline fliegt die chilenisch-brasilianische LATAM direkt von Santiago de Chile (SCL) täglich zur Osterinsel (Internationaler Flughafen Mataveri, Isla de Pasqua, (IPC) und zurück. Nahezu die gesamte Insel ist als Nationalpark ausgewiesen und wird auch von Rangern streng überwacht. Für alle sehenswerten Orte muss man ein Ticket kaufen, welches zehn Tage gültig ist und für Ausländer zurzeit 80 US-Dollar kostet.

Mittlerweile sind alle Kultstätten der Insel durch Einfriedungen geschützt und beim Eintritt wird das Ticket abgestempelt, so dass jederzeit ersichtlich ist, welche Stätten man schon besucht hat. Offiziell darf man jeden dieser Orte nur einmal besuchen, was für Fotografen wegen der unterschiedlichen Lichtsituationen ein erheblicher Nachteil ist. Eine freundliche Bitte am Eingangsschalter hilft aber meist diese Hürde zu überwinden, und ich konnte durchaus mehrmals wichtige Stätten besuchen. Nachts sind alle Hauptsehenswürdigkeiten allerdings geschlossen und man kann nur von außerhalb Aufnahmen machen.

Wenn man sich auf der Insel ungestört und völlig unabhängig fortbewegen will, ist die Anmietung eines kleinen Geländewagens zu empfehlen. Die Preise sind erschwinglich, aber man muss wissen, dass es auf Rapa Nui keine Kfz-Versicherung gibt und sollte deshalb entsprechend vorsichtig fahren. Ansonsten kann man mit einem Taxi oder ausgedehnten Wanderungen die kleine Insel ebenfalls erkunden. Obwohl Spanisch neben der Eingeborenenersprache Rapanui natürlich die Amtssprache ist, kann man sich auf Englisch oder Französisch meist gut verständigen.



Infrarot-Lichtstimmungen

Das Klima auf Rapa Nui ist ausgeglichen subtropisch mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von ca. 20 Grad Celsius. Kurze Regenschauer sind häufig, aber meist herrscht eine für Fotografen interessante Mischung aus Sonne und Wolken vor. Für mich stellten sich diese Wetterverhältnisse als ganz besonders wichtig heraus, denn bei der Schwarzweiß-Infrarotfotografie ergeben sich dadurch ideale Kontraste, welche die dunklen Moai-Figuren beispielsweise vor einem dramatischen Wolkenhimmel besonders in Szene setzen. Da die Insel vulkanischen Ursprungs ist, findet man nach der Abholzung der ursprünglichen Palmen-

wälder durch den Menschen heute nur wenig Vegetation und es herrschen ausgedehnte Lavafelder mit unterschiedlicher Grasbedeckung vor. Auch dies ist für die IR-Fotografie ein Vorteil, denn die Moai-Figuren erscheinen vor einem hellen Hintergrund besonders kontrastreich und beeindruckend. Ohne es im Vorfeld zu wissen, erwiesen sich diese Landschafts- und Lichtverhältnisse auf der Osterinsel insbesondere für einen SW-Infrarotfotografen als ideal. Für meine Aufnahmen benutzte ich eine zur Infrarotkamera umgebaute DSLR (Sony Alpha 550, 14,2 Megapixel, diverse Objektive) mit fest eingebautem Longpassfilter (700nm).

Alle Kamerafunktionen nebst Autofokus können so ganz normal benutzt werden und man kann entsprechend den Lichtverhältnissen auch ohne Stativ arbeiten. Die Bilder im Raw-Format erscheinen auf dem Display rötlich-violett und werden später in Photoshop mit Adobe Camera Raw in SW-Infrarot-Bilder umgewandelt. Anschließend kann eine weitere Optimierung mit den Photoshop-Filtern Schwarzweiß, NIK Silver Efex Pro2 oder Exposure4 von Alien Skin erfolgen. Welche Bearbeitung optimal ist, muss man einfach ausprobieren, denn wie so oft bei Bildbearbeitungen gibt es keine Patentlösung.





Wolfgang Wiesen

Die Projektarbeit über die Osterinsel Rapa Nui ist kennzeichnend für die Schwarzweiß-Infrarotarbeiten von Wolfgang Wiesen. Für ein Portfolio mit 20 Werken aus diesem Projekt wurde er 2018 von der Fédération Internationale de l'Art Photographique (FIAP) mit dem begehrten Titel »Maître de la Fédération Internationale de l'Art Photographique (MFIAP)« ausgezeichnet. Weitere seiner Arbeitsschwerpunkte sind die experimentelle Fotografie und die Porträtfotografie. Seit 2014 ist er ehrenamtlich Vizepräsident des Deutschen Verbandes für Fotografie (DVF) und seit 2017 berufenes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh).
Website: www.wwfoto.de

